



SCRIPT ZUR WDR-SENDEREIHE „QUARKS & CO“

Quarks & Co

ÜBERSINNLICHE
PHÄNOMENE IM TEST



Übersinnliche Phänomene im Test

Inhalt

Der „One-Million-Dollar“ Preis	4
Warum ein Pendel meistens Recht hat	12
Überirdisch oder doch eher irdisch – eine wahre Geschichte	15
Déjà-vu-Erlebnis	18
Hinweis auf ein früheres Leben?	
Übersinnliche Phänomene im Test	20
Lesetipps	23
Linktipps	25

Impressum

Text:

Axel Bach

Tristan Chytroschek

Thomas Kresser

Corinna Sachs

Redaktion und Koordination: Monika Grebe

Copyright: WDR November 2004

Weitere Informationen erhalten sie unter: www.quarks.de

Gestaltung: Designbureau Kremer & Mahler, Köln

Diese Broschüre wurde auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Bildnachweise:

Alle Abbildungen WDR

Der „One-Million-Dollar“ Preis

James Randi – der Herausforderer



James Randi – der Herausforderer

Im Jahr 1986 bot Skeptiker James Randi demjenigen eine Millionen Dollar, der ihm unter wissenschaftlichen Bedingungen beweisen würde, dass er übersinnliche Fähigkeiten besitzt. In Deutschland bewarben sich seither knapp 60 Personen – 13 Kandidaten hat die GWUP an der Universität Würzburg getestet. Die Abkürzung **GWUP** steht für **G**esellschaft zur **W**issenschaftlichen **U**ntersuchung von **P**arawissenschaften. Die GWUP ist eine Vereinigung von Skeptikern, die Phänomene wie z. B. Wünschelrutengehen, Energetisieren von Wasser und ähnliches mit wissenschaftlichen Methoden unvoreingenommen überprüfen wollen. Sie haben sieben Kandidaten aus dem Feld der Bewerber ausgewählt.

Der Test

Für jeden Kandidaten wird ein individueller Test entworfen. Forscher und Kandidat überlegen gemeinsam, wie er aussehen könnte. Ungewöhnliche Fähigkeiten erfordern ungewöhnliche Testmethoden. Der Kandidat darf bestimmen, wo und wie der Versuch aufgebaut wird. Der Testablauf soll aber natürlich streng wissenschaftlich sein. Er ist doppelblind, d. h. weder Forscher noch Kandidaten können den Test beeinflussen.

Der Kandidat



Johann Grüner – ein Kandidat

Johann Grüner, 63 Jahre alt, ist selbstständiger Landmaschinen-Mechaniker. Herr Grüner möchte beweisen, dass er in der Lage ist, die Aura von Pflanzen zu spüren. Dazu benutzt er seinen Schlüsselbund wie ein Pendel. Sobald er in die Nähe der Pflanze kommt, beginnt sein Schlüsselbund zu schwingen. Außer der Aura von Menschen, Tieren und Pflanzen könne er auch fließendes Wasser und das Magnetfeld der Erde erspüren. Im wissenschaftlichen Test soll Johann Grüner herausfinden, unter welchem der 10 Eimer eine Pflanze versteckt ist. 13 Mal muss Herr Grüner die Pflanze suchen. Eigentlich, so sagt er, könne bei dem Test nichts schief gehen. Seine Lebensgefährtin, Erika Kirchner, ist auch dabei. Sie ist sich ebenfalls sicher, dass Johann Grüner immer den richtigen Eimer findet.

Für den Test darf sich Herr Grüner die Pflanze mit der seiner Meinung nach stärksten Aura aussuchen. Gemeinsam mit den Wissenschaftlern legt er dann den genauen Testablauf fest. Dabei darf Herr Grüner bestimmen, wo und in welchem Abstand die Eimer stehen sollen. Vor dem eigentlichen Test geht Herr Grüner den gesamten Raum ab um zu kontrollieren, wo er so genannte Störfelder feststellt. Er glaubt, das Erdmagnetfeld wandert und das könne seine Messungen verfälschen. Damit also der gesamte Versuchsaufbau jederzeit an einen ungestörten Platz verschoben werden kann, werden alle Eimer auf eine große Platte gestellt. Vor jedem Test-Durchgang kontrolliert Herr Grüner, ob der Ort des Geschehens noch frei von „Erdstrahlen“ ist.



Johann Grüner

Der offene Blindtest

Der Kandidat Herr Grüner kann dabei zusehen, wie ein Eimer als Versteck für das zu suchende Objekt ausgelost wird. Er weiß also, wo die Pflanze versteckt ist. Dieser sogenannte „offene Blindtest“ ist wichtig als Kontrolle für den Kandidaten – schließlich soll er ausprobieren können, ob er unter den gegebenen Testbedingungen das gesuchte Objekt überhaupt lokalisieren kann. Ein solcher „offener Blindtest“ steht bei jedem Kandidaten am Anfang und am Ende der Testreihe.



Johann Grüner

Bei Herrn Grüner wird die Pflanze im „offenen Blindtest“ unter Eimer Nr. 10 versteckt. Er findet diesen Eimer auch. Das ist übrigens bei allen Kandidaten so: im offenen Blindtest schlägt bei jedem das Pendel bzw. die Rute an der richtigen Stelle aus.

Der Doppelblindtest

„Doppelblind“ kann eigentlich wörtlich genommen werden: Keiner im Raum darf wissen, wo das gesuchte Objekt zu finden ist. Er könnte es, auch ohne es zu wollen, beispielsweise durch seine Körpersprache verraten. Um das zu gewährleisten, arbeiten drei Gruppen getrennt in drei Räumen:

- **Gruppe A:**

Lost mit Lottokugeln den Eimer aus.
Und versteckt die Pflanze.

- **Gruppe B:**

In dieser Gruppe befindet sich der Kandidat –
sucht mit Hilfe der paranormalen Fähigkeiten die Pflanze.

- **Gruppe C:**

Kontrolliert unter welchem Eimer die Pflanze wirklich war.



Erika Kirchner

Erika Kirchner ist in der Kontrollgruppe C, überprüft, wo die Gruppe A die Pflanze wirklich versteckt hat. Alle drei Gruppen halten ihre jeweiligen Daten fest. Zum Schluss werden die drei Protokolle nebeneinander gelegt – und aufgelöst. Erst zum Schluss erfahren Kandidat und Wissenschaftler die Ergebnisse.

Gute Laune ist wichtig



Dr. Rainer Wolf

Während der Tests herrscht immer gute Stimmung. Dafür sorgt Dr. Rainer Wolf. Er betreut die Kandidaten und hört sich deren Theorien über Erdstrahlen, Vorahnungen, Pendel und vieles mehr an, ohne zu widersprechen. Zudem überbrückt er die Wartezeit mit unterhaltsamen Sinnestäuschungsphänomenen und Zaubertricks. Einige Teilnehmer können gar nicht glauben, dass er zu den „Skeptikern“ gehört. Doch diese empathische Haltung ist für die Test sehr wichtig. Trotzdem geht es während der Tests natürlich streng wissenschaftlich zu.

Herrn Grüners Ergebnis

Seine Aufgabe ist es, unter zehn Eimern denjenigen zu finden, unter dem die Pflanze versteckt ist. Das darf er insgesamt 13 mal probieren. Die zufällige Trefferquote hätte bei ein bis zwei Erfolgen gelegen. Herr Grüner schafft es kein einziges mal.

Die anderen Kandidaten und ihre Ergebnisse

- **Peter Schick** | Hochbautechniker, 53 Jahre

Herr Schick möchte Wasser energetisieren. Mit Hilfe so genannter Gedankenkraft, die durch seine Hände fließen soll, will er den Geschmack von Wasser verändern. Zum Beweis für die Existenz seiner Fähigkeit bringt Herr Schick seine Nachbarin Frau Ehrlich mit, die als Testerin den geschmacklichen Unterschied feststellen soll. Von 50 Gläsern mit Wasser muss sie mindestens 40 richtig als „behandelt“ oder „unbehandelt“ identifizieren. Welches Glas behandeltes und welches unbehandeltes Wasser enthält, lösen die Experten der GWUP aus. Die Wahrscheinlichkeit, das richtige Ergebnis einfach nur zu erraten liegt bei 50 zu 50: Herr Schick und Frau Ehrlich würden dann bei nur etwa 25 Gläsern richtig liegen.



Peter Schick – vor seiner Aufgabe

Aufgabe:	▶ 50 Gläser getestet
	▶ bestanden bei 40 Treffern
Zufallserwartung:	▶ ca. 25 Treffer von 50!
Ergebnis:	▶ 34 Treffer

▶▶ **über Durchschnitt! signifikant**

Alle Kandidaten blieben im Bereich der Zufallserwartung. Bis auf Peter Schick. Er erreicht eine Trefferquote von 68 %. Sein Ergebnis ist damit rechnerisch besser als vier Richtige im Lotto zu bewerten. Aber wie alle wissen, gibt es durch puren Zufall manchmal sogar sechs Richtige im Lotto. Also testet die GWUP Herrn Schicks Fähigkeiten ein zweites Mal. Sie wollen festzustellen, ob das Phänomen „robust“ ist – so nennen Parapsychologen ein Phänomen, das immer wieder auftaucht.



Peter Schick

Herr Schick und Frau Ehrlich treten ein zweites Mal an. Diesmal ist auch James Randi dabei. Er überwacht die Vorbereitungen. Schließlich geht es um sein Geld. Auch James Randi ist gespannt – so gut wie Herr Schick hat bis jetzt selten ein Kandidat abgeschnitten. Doch schon beim offenen Blindtest wird Herr Schick unsicher. 5 Testrunden insgesamt – jeweils mit 10 Gläsern. Herr Schick und Frau Ehrlich absolvieren die Testrunden jetzt abwechselnd. Dann die Auswertung: Herr Schick hat nur 22 Gläser richtig erkannt. Er liegt damit im zweiten Test unter der Zufallserwartung. Die Million Dollar warten immer noch auf ihren neuen Besitzer.

• **Rüdiger Flade** | Geschäftsführer, 47 Jahre



Rüdiger Flade

Herr Flade energetisiert ebenfalls Flüssigkeiten. Für den Test möchte er diesmal Wein „verbessern“. Auch er muss 50 Gläser testen und sollte 40 Mal richtig liegen. Zur Unterstützung hat er Herrn Neumann, einen Freund, mitgebracht. Er soll den behandelten Wein heraus schmecken. Herr Flade ist sich seiner Sache ziemlich sicher und glaubt an eine Trefferquote von mindestens 80 – 90 %.

Aufgabe:

- ▶ 50 Gläser getestet
- ▶ bestanden bei 40 Treffern

Zufallserwartung:

- ▶ ca. 25 Treffer von 50

Ergebnis:

- ▶ 24 Treffer

▶▶ **unter Durchschnitt**

• **Hubert Wunsch** | Maschinenbauer, 38 Jahre



Hubert Wunsch

Herr Wunsch möchte beweisen, dass er Wasser und andere Flüssigkeiten, wie z. B. Cola erspüren kann. Dafür hat er seine Wünschelrute immer mit dabei. Sie ist sozusagen in seinen Körper eingebaut: Herr Wunsch sagt, er fühle eine „Spannung“ und an seinem rechten Arm stellten sich die Härchen auf, wenn er in die Nähe einer Wasserader komme. Im Test sucht er unter 10 Eimern den Einen, unter dem ein großer Becher Cola versteckt ist. Bei 13 Durchgängen errechnen die Experten der GWUP eine zufällige Trefferquote von 1-2. Um den Vortest zu bestehen, sollte Herr Wunsch sieben Mal richtig liegen.

Aufgabe:

- ▶ 1 Eimer von 10 Eimern in 13 Durchgängen

Zufallserwartung:

- ▶ 1-2 Eimer

Ergebnis:

- ▶ 3 Eimer gefunden

▶▶ **über Durchschnitt**

- **Karl-Heinz Reuter** | Rentner, 64 Jahre

Herr Reuter geht seit fast 40 Jahren mit seiner Wünschelrute auf die Suche nach Wasseradern. Im Test muss er einen Eimer Wasser finden. In 13 Durchgängen sollte er sieben Mal richtig liegen. Herr Reuter glaubt, dass er jedes Mal den richtigen Eimer findet.



Karl Heinz Reuter

- Aufgabe:** ▶ 1 Eimer von 10 Eimer in 13 Durchgängen
- Zufallserwartung:** ▶ 1-2 Treffer
- Ergebnis:** ▶ 0 Treffer

▶▶ unter Durchschnitt

- **Kurt Gerlach** | Rentner, 68 Jahre

Herr Gerlach ist felsenfest von seinen Fähigkeiten überzeugt, obwohl er erst seit kurzem mit der Wünschelrute Wasseradern und Strahlungsquellen nachspürt. Eigentlich hat er mit der Wünschelrutengängerei nur deshalb angefangen, weil er die von James Randi ausgelobten 1 Million Dollar gewinnen will. Herr Gerlach ist sich völlig sicher, bei jedem einzelnen Versuch den Eimer zu finden, unter dem ein eingeschaltetes Handy liegt. Er muss bei 13 Durchgängen mindestens sieben Mal richtig liegen, um den Vortest zu bestehen.



Kurt Gerlach

- Aufgabe:** ▶ 1 Eimer von 10 Eimer in 13 Durchgängen
- Zufallserwartung:** ▶ 1-2 Treffer
- Ergebnis:** ▶ 0 Treffer

▶▶ unter Durchschnitt

- **Harald Giese**

Herr Giese glaubt, dass er kraft seiner Gedanken Gegenstände in Bewegung setzen kann. Fachleute nennen diese Fähigkeit Psychokinese. Herr Giese hat eine Alu-Maske an einem Haar seiner Frau aufgehängt – dieses Abbild seines Gesichts möchte er mit reiner Gedankenkraft zuerst 5 Minuten um mindestens 45 ° nach links bewegen. Dann soll die Maske 5 Minuten still stehen – dann soll sie sich weitere 5 Minuten wieder mindestens



Harald Giese

um 45° nach links bewegen. Das will Herr Giese dreimal hintereinander schaffen. Er geht davon aus, dass er die Maske um 180° oder im besten Fall sogar um 360° drehen kann.

Zufallserwartung ist, dass sich die Maske gleichmäßig hin und herbewegt – und keine Richtung bevorzugt wird.

- Aufgabe:**
- ▶ 5 Minuten nach links 45°
 - ▶ 5 Minuten Still
 - ▶ 5 Minuten nach rechts 45°
 - ▶ 3 Durchgänge
- Zufallserwartung:**
- ▶ Gleichmäßig langsame Pendelbewegung um die 10°
- Ergebnis:**
- ▶ Gleichmäßige langsame Pendelbewegung um die 10°

▶▶ **erwartungsgemäß**

Das GWUP-Team in Würzburg



Dr. Martin Mahner

• Dr. Martin Mahner, 46 Jahre ...

... hat Biologie und Geographie studiert und in Zoologie promoviert. Er ist Gründungsmitglied der GWUP und seit Mai 1999 Leiter des Zentrums für Wissenschaft und kritisches Denken der GWUP. Im Rahmen der Tests ist er für die Terminkoordination zuständig. Er ist ein Wissenschaftler, der gerne kritische Fragen stellt und sich für Aufklärung über den weit verbreiteten Glauben an das Paranormale einsetzt.



Priv. Doz. Dr. Rainer Wolf

• Priv. Doz. Dr. Rainer Wolf, 63 Jahre ...

... hat Biologie und Physik in Würzburg studiert. Er ist Mitglied im Vorstand und Wissenschaftsrat der GWUP. Seine Motivation ist die Neugierde. Als Forscher beschäftigt er sich vor allem mit Wahrnehmungs- und Sinnestäuschungen. Rainer Wolf interessiert, warum Menschen an Paranormales glauben und wie es zu Selbsttäuschungen kommt. Deshalb mag er auch Zaubertricks. Als lokaler Gastgeber bei den Tests in Würzburg betreut und umsorgt er die Kandidaten und ist zusammen mit Amardeo Sarma für die Versuchplanung zuständig.

- **Amardeo Sarma, 49 Jahre ...**

... hat Elektrotechnik studiert und ist Diplom-Ingenieur. Als Gründungsmitglied und ehrenamtlicher Geschäftsführer der GWUP wendet sich Amardeo Sarma nicht nur gegen den Glauben an Paranormales und Übersinnliches. Er fordert auch bei wissenschaftlichen Untersuchungen, die Methodik immer wieder genau zu überprüfen. Amardeo Sarma lehnt sogar Heilverfahren wie etwa die Homöopathie ab, solange deren Wirksamkeit in wissenschaftlichen Studien nicht bewiesen ist. Zusammen mit Rainer Wolf ist er für die Versuchsplanung zuständig.



Amardeo Sarma

- **James Randi, 76 Jahre...**

...wurde in Kanada geboren und lebt inzwischen in den USA. Er ist professioneller Zauberkünstler und beschäftigt sich seit längerem mit der Untersuchung paranormaler Phänomene. Er ist Skeptiker, glaubt nicht alles, was er sieht. Als Zauberkünstler weiß er schließlich am besten, wie leicht sich Illusionen erzeugen lassen. 1986 hat er 1 Million US-Dollar, für die erste Person ausgelobt, die ihm unter wissenschaftlichen Testbedingungen beweisen kann, dass sie über paranormale Fähigkeiten verfügt. Bisher hat er persönlich über 200 Leute getestet. Und verschiedene Skeptiker-Organisationen in aller Welt haben in seinem Auftrag über 1000 weitere untersucht. Bisher konnte noch niemand paranormale Fähigkeiten unter Beweis stellen. James Randi hält das Preisgeld von 1.000.000 Dollar weiter aufrecht.



James Randi

- **Die GWUP e.V.**

Die „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“ möchte den Dingen auf den Grund gehen und Behauptungen über paranormale Phänomene skeptisch hinterfragen. Inzwischen hat die GWUP über 700 Mitglieder. Ihnen geht es nicht darum, dogmatisch gegen den Glauben an Paranormales zu kämpfen. Vielmehr wollen sie Phänomene, wie z. B. Wünschelrutengehen, Energetisieren von Wasser und ähnliches mit wissenschaftlichen Methoden überprüfen und die Öffentlichkeit sachlich über die Ergebnisse informieren. Ihr Motto ist „Aufklärung durch Sachinformation“.